

Neue Ein-Satz-Geschichten

Er fuhr am Morgen zur Arbeit, las die Zeitung, stellte fest, dass es Dienstag war, und fragte sich, wo der Montag geblieben sei.

Der junge Mann kam auf ihn zu, grüsste ihn und es fielen ihm augenblicklich Name und Zusammenhang ein und die Freundlichkeiten, die bei einer solchen Gelegenheit auszutauschen waren, so dass man von einem gelungenen Wiedersehen sprechen konnte.

Auf den Zug eilend, sah er ihn auf dem Perron 2 einfahren, verlangsamte seinen Schritt, weil er glaubte, ihn ohnehin nicht mehr erreichen zu können, stellte jedoch dann fest, dass der Zug länger als gewohnt stehen blieb, was ihn, in der Hoffnung, doch noch rechtzeitig zu sein, zu einem Laufschrift veranlasste, den er allerdings wieder stoppte, weil er an die Blicke aus den Zugfenstern dachte, die ihn träfen, würde er ausser Atem beim eben abfahrenden Zug anlangen, so dass er ihn dann tatsächlich verpasste, nicht weil er zu spät gewesen wäre, sondern weil der Zug eine Minute früher als üblich in den Bahnhof eingefahren war.

Er dachte an die Vollendetheit der weiblichen Gestalt, als er mit seinem Blick ihre Augenbrauen nachzog, den Schwung der Wimpern betrachtete und endlich an den Lippen und ihrer glanzvoll natürlichen Farbe hängen blieb, und er hätte nicht gedacht, dass sie, als ihr der Schlüssel zu Boden fiel, „Scheisse“ sagen würde.

Beim freundschaftlichen Begrüssungskuss streifte er versehentlich ihr Knie, so dass sie glaubte, er wolle ihren Körper etwas an sich ziehen, wogegen sie sich keinen Widerstand zu leisten veranlasst sah, was seine Berührung um so zärtlicher erscheinen und die Kette der Missverständnisse sich fortsetzen liess, bis aus den beiden ein Liebespaar wurde.

Beim Bancomaten tippte er seinen Code ein, wählte die Taste ‚Geldausgabe‘, forderte 300 Franken an und wartete die üblichen paar Sekunden, während denen der Automat Geräusche erzeugte, entnahm dann seine Eurocard und anschliessend die

gewünschten Banknoten, Hunderter, nicht wie üblich alle auf einmal, sondern eine nach der andern, was ihn ein wenig erstaunte, bis sein Erstaunen weiter anstieg, als der Automat eine vierte, eine fünfte, eine sechste Hunderternote herausgab, und so weiter in gleichmässigem Abstand, so dass in ihm zuerst eine leise Freude, dann ein immer grösseres Glücksgefühl aufkam, das allerdings nach mehrmaligem, zuerst zögerlichem, dann heftigerem Drücken der roten Taste in ein schieres Entsetzen umschlug, wurde ihm doch bewusst, dass er den Bancomaten unter keinen Umständen verlassen durfte, da er im schlimmsten Fall annehmen musste, der Geldsegen werde von seinem eigenen Konto abgebucht.

Das neue Haus, das er mit seiner Familie vor wenigen Monaten bezogen hatte, war weder fertig gestellt noch bezahlt, was ihn allerdings weniger störte als das allabendliche Geschrei der Kinder, die Unzufriedenheit der Frau, die Überstunden im Geschäft, der Fluglärm, der doch lauter war, als man ihm versichert hatte, das ständige Rasenmähen irgendeines Nachbarn und der Gedanke, in dem baufälligen Haus, in dem er sich in den ersten Jahren seiner Ehe eine billige Mietwohnung hatte leisten können, sei er möglicherweise, wenn ihn die Erinnerung nicht täuschte, doch glücklicher gewesen.

Nie hätte er gedacht, auch einmal zu denen zu gehören, bis es auch ihm geschah, dass er, ins Gespräch mit einem Kollegen vertieft, vergass, nach dem Einwerfen der Münze einen Plastikbecher unter den Kaffeeautomaten zu stellen, und damit Blicke auf sich zog.

Da alle Sitzplätze im Zug besetzt waren, kroch eine Wut in ihm hoch und er stellte sich zu den anderen Stehenden, die miteinander schwatzten und schäkerten, lachten und kicherten, Zeitung lasen und Sudokus lösten, und er wunderte sich, dass man ihnen ihre Wut nicht ansah.

Er war einen Kopf kleiner als sie und immer, wenn er sie traf, ging ihm die Redewendung „schöne Aussichten“ durch den Kopf.

Sein Blick streifte die knorrigen Bäume am steil abfallenden Berghang, weit unten in der Tiefe die grün glänzende Fläche des Sees, auf der gegenüberliegenden Seite die als felsige Ungetüme zum Himmel ragenden Berge und wurde endlich eingefangen von einem um diese Jahreszeit noch nicht zu erwartenden, im Wind tanzenden Tagfauenaugen, so dass er stolperte, den Halt verlor und hinunterstürzte, ohne dass der Schmetterling seinen gaukelnden Flug unterbrochen hätte.

Veröffentlichung:

Hans Peter Niederhäuser
Neue Ein-Satz-Geschichten

in: Reformatio 2/2007
Zeitschrift für Kultur Politik Religion

